

Name: Frießner, Hans. GO	ZS Nr. 40	Bd I	Vermerk: (EUROP, PUBL,)
katalogisiert Seite: 1 - 6			
Sachkatalog: Ostfeldzug - 14b	Personen: Frießner, Hans. GO		
katalogisiert Seite: 7 - 9			
Sachkatalog: Ostfeldzug - 13a	Personen: Frießner, Hans. GO		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Frießner, Hans.GO	ZS Nr. 40	Bd I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 10-14	Personen:		
Sachkatalog: Ostfeldzug - 14 b XXXXXXXXXX Verbündete II - Ungarn	Frießner, Hans.GO		
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS 40-3

R

Aus
Jürgen Herwald

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

H. Friesner
Generaloberst a. D.

Quelle:
v. Grolmann

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
690/52

75-40-4
136 - Tackung a. la/066.
16. Frankfurt
1. März 50

Mein lieber Herr Thorwald!

Mein grüßamer Entschluß vorher ist Ihr Brief
"es begann an der Weichsel" gelesen und
meiner Seite zu diesem Erfolg begleitend.
Der Brief hat mich außerordentlich beeindruckt.
Es hätte zu wünschen, daß Sie in Frankfurt
auch noch Ihre vielen alten Freunde, besonders
auch die von Ihnen persönlich bekannten Herrsch-
mannen mit Bekanntschaft. Denn man kann
Nur zu wenig gesehene Männer, unter ist man.

Der Herr Herr so u. d. Herr Brief hat
Sie im Zusammenhang mit manchen Per-
sonen Bekanntschaft, die von Ihnen aus-
gegangen. Es hätte mich sehr interessiert
wäre, welche Quelle Sie kennen. Vielleicht
kann ich mich selbst über Quelle der
Ihre Seite über manchen Namen Brief-
führungen über das Netz gesehene auf
manchen Punkt persönlich ausfallen.

Wird es Sie zum Herrn Brief Kunde bringen?

Mein lieber Herr

H.
Friesner
H. Friesner

ZS-40-5

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
690/52

Herrn H. Friessner

(13b) Taching a/See/Obb.
Ub. Traunstein

Stuttgart-O, Postfach 927
Steingrüben-Verlag
14. März 1950

Sehr geehrter Herr Friessner !

Mit grosser Freude habe ich Ihren Brief vom 1. März gelesen. Eine meiner Hauptquellen für die Stellen, die Sie anziehen, war Herr Helmuth von Grolman, der heute in Reichenberg, Kreis Backnang/Wtbg., wohnt.

Ich würde es auf jeden Fall sehr begrüßen, wenn ich Sie einmal aufsuchen könnte; da ich selbst in Weilheim/Obb. eine Art zweite Wohnung habe und mit dem Wagen dort bin, wird es sich sicher einrichten, sofern es Ihnen recht ist. Zuvor möchte ich Sie jedoch herzlich bitten, zu folgendem Problem Stellung zu nehmen: Es besteht eine gewisse Unklarheit über die Frage, ob Sie bei einer Meldung im Führerhauptquartier kurz nach dem in meinem Buch genannten Antonescu-Besuch von Hitler die Erlaubnis zur Zurücknahme der Linie Galatz-Focsani-Karpatenkamm erhielten. Dies ist nämlich die These von Guderian, die er auch mir gegenüber vertritt, die aber von Herrn von Grolman bestritten wird.

Zweifellos sind Sie in diesem Falle die kompetenteste Stelle, und Sie würden mir einen grossen Dienst erweisen, wenn Sie mir einmal über dieses Problem schreiben würden.

Eines meiner nächsten Bücher soll sich im Übrigen unter dem vorläufigen Arbeitstitel "Hier blieben unsere Söhne" mit einigen grossen Ereignissen des letzten Krieges beschäftigen, darunter auch mit dem Zusammenbruch der 6. Armee in Rumänien. Da es mir sehr darum geht, auch hier so seriös und zuverlässig wie möglich zu arbeiten, wäre ich Ihnen auch für eine Mitteilung dankbar, ob Sie bereit wären, mir hierbei zu helfen.

Für heute verbleibe ich mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

[Therwald]

H. Fricssner
Generaloberst a. D.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
690/52

75-10-6
136 - Tschingel-See 1866.
Hb. Traunstein
16. 3. 58

Ich gratuliere zur Trauung!

Für Ihr freundliches Schreiben v. 14. 3. danke
ich herzlichst. — Meine herzlichste
Grüße sind auch für Sie, wenn Sie mich
auch persönlich für mich grüßen werden.

Insbesondere sind Sie auch Herr o. Frau
man, meine mitbewohnten Gut d. Gut.,
Kaufpreis erhalten. Es ist mir ein
Gottwille, dass Sie bekannter Schrift
„Die Oberste Pfalz der Provinz große Süd
in Rumänien u. Ungarn“, dem Aufsatz
sind zu vergriffen sind.

Mit den besten Wünschen für
die Fortdauer der guten Galatz - Foceni-
Kampferkammer

Mit besten Wünschen für die Fortdauer
Judeoian - Grolman in der jüdischen
Leben Fortwähren in Grolman.

Grolman besorgt die Verpau

Müßlich war ab allmählich gelungener,
 wie man fröhlich aus der Ost- u. Süd-
 Karpaten (aus ungarischem Gebiet)
 mitgenommen. Die Fülle der Ost-
 frucht, wie die viele zum behalt
 der frucht müßten man müßten durch
 frucht beibringen, wie man mit de-
 soly müßten. Aber die frucht
 müßten müßten, wie die frucht
 gegen die müßten müßten
 frucht müßten in frucht,
 frucht, die frucht zum frucht-
 flucht der S. G. Weichs in frucht.
 frucht müßten frucht müßten
 frucht auf die frucht frucht
 der frucht müßten müßten müßten
 müßten frucht, die frucht müßten
 frucht müßten frucht aus der
 frucht der S. G. Weichs in frucht
 der frucht der. Die frucht
 frucht müßten frucht müßten
 müßten frucht (vor
 in frucht oder frucht der frucht)

und in Rückblick auf den jüngst ver-
storbenen gnaden miss Gnaden.

Es ist mir sehr angenehm zu hören
bei mirer Befund beim ung. Kaiser-
licher Erz-Hofkapellmeister und
von Kommandantur war Jura-Magister
von Frons in Seckau bürgerlich. Ich
mich seiner Information hinsichtlich
gelangt ab mir, bei meiner Verstorben
am 10.9. Hoffentlich die Gnaden
Futur zum Austritt zu erhalten.

Josephus des Quadranten reife,
so bezeugt, dass ich bei meiner
in F.H. An. die folgenden zum Aus-
scheiden befehlen werde.

Wen die folgenden mich alle Rechte
können mir mich auch befehlen
mich werden.

Mit bestem Gedeihen

Fr
Josephus
H. Triebner.

75-110-8

Komr. Dr. Heiber mit Frießner v. 18. 12. 58-
5. 1. 59 ; Rückzugsschlachten in Rumänien
und Ungarn.

Bl. 7-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-40-9

- Dr. Helmut Heiber -

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4134/68	Box. ZS 40
Rep. /	dat. v. Heu

18.12.1958

Herrn
 Generaloberst a.D.
 Hans F r i e ß n e r
B a d R e i c h e n h a l l

Hei./Dsz

Sehr geehrter Herr Generaloberst!

Darf ich Sie nochmals mit einer Frage belästigen, die bei der jetzt vorgenommenen Endüberarbeitung meiner Besprechungsprotokolle aufgetreten ist. Es heißt da im Lage_vortrag Zeitzlers vom 6. April 1944:

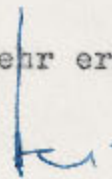
"Hier oben ist der Angriff gegen den Ostsack bisher zufriedenstellend verlaufen. Die 227. Div. ist bis hier hineingekommen, die 122. Div. mit der rechten Kolonne bis hierhin. Die Verbindung ist also beinahe hergestellt. Hier stehen noch starke Teile des Feindes drin. Die linke Kolonne ist..."

Die Fortsetzung fehlt. Unglücklicherweise setzt Ihr Buch, sehr geehrter Herr Generaloberst, erst nach Narwa ein, und die übrigen Unterlagen, die mir hier zur Verfügung stehen, sind recht dürftig. Die Front verlief damals doch wohl so, dass an der Küste ein deutscher Frontbogen im Raum Hungerburg-Narwa nach Osten vorsprang, während unmittelbar nach Süden anschliessend eine ebensolche sowjetische Frontausbuchtung nach Westen verlief. Wer greift in unserem Falle an: Die Russen den deutschen "Sack" oder umgekehrt? Und was heißt überhaupt "Ostsack" (soll es vielleicht heißen "Ostseesack")? War die 122. damals vielleicht eingeschlossen, oder was bedeutet jene Herstellung der Verbindung?

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, sehr geehrter Herr Generaloberst, wenn Sie diesen Punkt in kurzen Worten aufklären könnten.

Mit Dank für Ihre Bemühungen bereits im voraus und besten Wünschen für die Feiertage verbleibe ich

Ihr sehr ergebener



75 40-10

Institut für Zeitgeschichte A 044	
Akt. 4.134/68	Seit 25.40
Rep. /	ab. v. Hei

Bad Reichenhall,
Teisendorferstr. 18
5. Januar 1959

Hans F r i e ß n e r
Generaloberst a.D.

Herrn
Dr. Helmut Heiber
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n 27

Mühlstr 26

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am:	19. JAN 1959
Tpb.-Nr.	12a -
Hei	

Handwritten notes and initials: B, Hei, etc.

Sehr geehrter Herr Dr. H e i b e r !

Von einer Reise zurückgekehrt fand ich heute Ihr Schreiben vom 18.12.58 vor; deshalb meine späte Antwort :

Die N a r w a - F r o n t: Peipus-See- Narwa- Hungerburg ist im Frühjahr 1944 durch den Rückzug des linken Flügels der 18. Armee (Feldm. v. Kuchler) entstanden. Dabei war es den Russen gelungen, in dem unübersichtlichen Waldgelände nördl. d. Peipus-Sees über den Narwa-Fluß nach Westen vorzudringen und sich südl.d. Rollbahn Reval - Narwa festzusetzen. Von hier aus wollten die Russen nach Norden einschwenkend bis zum Finnischen Meerbusen vorstoßen und so den bei Narwa vorspringenden Frontbogen abschneiden. Ein gleichzeitiger Vorstoß russischer Landungskräfte von Norden sollte den Kessel schließen.

Während der russische Landungsversuch im Norden von unseren Truppen zerschlagen werden konnte, schob sich der Gegner von Süden in dem versumpften Waldgebiet weiter vor und erreichte an zwei schmalen Stellen die nach Narwa führende Bahnlinie. So entstanden zwei in den Nordraum vorspringende Keile, ihrer Form nach "S ä c k e" genannt; der "O s t s a c k 2" und der "Westsack"

Diesen Zustand fand ich bei meiner Kommandoübernahme der Armee-
gruppe (später "Armee-Abteilung") "Narwa" vor. Das Oberkommando d. Heeres war zur Bildung dieser Armeegruppe veranlaßt worden, weil dieser nördlichste Teil der Front von der 18. Armee zu schwierig zu führen war.

Ich erhielt den Auftrag, die Sache in Ordnung zu bringen. Das geschah auch. Ende März wurden die Russen im "Westsack" im kon-

für France

Handwritten mark 'a'

zentrischen Angriff vernichtet. Durch ein am 6. April 44 nachfolgendes planmäßiges Angriffsunternehmen geschah das Gleiche mit dem "Ostsack". So wurde die Bahn Reval-Narwa wieder frei. Die Gefahr des Abgeschnittenwerden für den Nordflügel war beseitigt. Ich erhielt damals am 9. April aufgrund dieses Erfolges das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Ich hoffe damit Ihre Fragen geklärt zu haben.

Vielleicht interessiert es Sie, zu wissen, daß ich mich mit dem Gedanken trage, ein Buch über die Kämpfe bei Narwa zu veröffentlichen. Sie sind ein typischer Fall der Koalitionskriegführung im europäischen Sinne. Deshalb scheint mir das Thema gerade heute besonders geeignet.

In aufrichtiger Erwidernng Ihrer freundlichen Wünsche für 1959

Ihr sehr ergebener

Triepner

75-48-11

Beitrag z. Frießners Buch
"Verratene Schlachten" o.
Verfasserangabe o.D.: Ungarns
Verhalten bei den Kämpfen v.
29. 8.-15.10.1944

Bl. 10-14

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



MAGYAR MENEKULTÚGYI IRODA
 UNGARISCHE FLÜCHTLINGSKANZLEI
 HUNGARIAN REFUGEE SERVICE

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4367/70	Best. Zs 40
Rep. —	Kat. 41.

75-40-12

2. November 1956

MÜNCHEN 22,
 WIDENMAYERSTRASSE 49/III. TELEFON 21268
 Bank-Kto.: Südd. Bank 10962 - Postscheck-Kto.: München 5269

Mein Zeichen:

Ihr Zeichen:

3. XI. 1956
 [Signature]

Herrn
 Hermann von Witzleben
 München 27
 Rauchstr. 16

21263

Sehr geehrter Herr von Witzleben,

wir erlauben uns Ihnen in der Anlage einen Beitrag zur Diskussion
 des Buches "Verrätene Schlachten" von Herrn General Friesner zu
 übermitteln.

Dieser Beitrag stammt aus sehr verlässlicher Quelle und wird
 Sie sicher interessieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

[Signature]
 I.A. da Baron Pongrácz
 verreisen musste.

Anlage

Institut für Zeitgeschichte

Beiträge

zu Ungarns Verhalten bei den Kämpfen vom 29.8. bis zum 15.10.1944.

(Aus verlässlicher Quelle.)

Nachdem die Lakatos-Regierung am 29.8.44, spät abend, dem Reichsverweser Admiral Nikolaus von Horthy den Eid geleistet hat, hatte die Regierung ihren ersten Ministerrat abgehalten und folgenden Entschluss gefasst:

"Ungarn setzt den Kampf gegen den nunmehr vereinigten russisch-rumänischen Feind, mit dem Ziel denselben in den Karpathen aufzuhalten, unverändert fort. Um dieses Ziel zu erreichen wird die Oberste Deutsche Führung gebeten, die in Ungarn befindlichen deutsche Kräfte zur Verwirklichung des gefassten Entschlusses ehestens einsetzen zu wollen". (Mehrere Panzerdivisionen und viele Truppen, nahezu 500,000 Mann, teilweise in Retablierung, befanden sich zu dieser Zeit in Ungarn).

Der Ministerrat hatte sich bei dieser Gelegenheit mit der Frage eines Waffenstillstandes nicht befasst. Diese Frage hatte der Reichsverweser nur im engsten Kreise besprochen. Der Plan des Waffenstillstandes bestand im Folgenden: den Kampf an den Karpathen unter allen Umständen fortzusetzen, aber gleichzeitig, mit Rücksicht darauf dass der Krieg nicht gewonnen werden kann, die Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten. Admiral von Horthy wollte sein Land von den Greueln des nunmehr zwecklos gewordenen Krieges und von überflüssigen Menschenverlusten verschonen. Andererseits war der Reichsverweser von der Wichtigkeit der Verteidigung der Karpathen nicht nur vom ungarischen sondern auch vom europäischen Standpunkt aus vollkommen im klaren. Auf die grosse Bedeutung der Karpathen hatte er schon Anfang August den deutschen Bevollmächtigten gegenüber hingewiesen.

Am 7.9.44 erhielt der Reichsverweser die verlässliche Nachricht - welche auch der deutsche Fliegerattaché bestätigte - dass sich 5 russische Panzerdivisionen an den Südöstlichen-Karpathenpässen im Aufmarsch befinden um nach Transylvanien einzudringen.

Diese Nachricht hatte dem Reichsverweser im höchsten Masse beunruhigt, da es klar war, dass, wenn diese grossen Panzerkräfte

die Karpathen überschreiten und Siebenbürgen besetzen sollten, der nächste Schritt die Überflutung der Ungarischen Tiefebene sein würde. Dies hätte den Verlust ganz Ungarns zur Folge, da die Panzereinheiten in der Ebene kaum aufgehalten werden könnten, was auch für Österreich katastrophal wäre.

Aus diesem Grunde hatte der Reichsverweser noch am 7. September nachmittag den Kronrat einberufen, um diese wichtige Frage zu beraten. Der Kronrat beschloss einstimmig: die Deutsche Heeresleitung soll innerhalb 24 Stunden von den in Ungarn befindlichen Kräften 7 Panzerdivisionen und andere Einheiten zur Verfügung stellen, sonst wäre Ungarn gezwungen um Waffenstillstand zu bitten, da es nicht gewillt ist das Land einem vollkommen hoffnungslosen Kampf preiszugeben.

Dieser Beschluss wurde sofort dem deutschen Militärbevollmächtigten, Generaloberst von Greiffenberg, mitgeteilt. Der Gesandte Vessenmayer, Bevollmächtigter für Ungarn, bat am nächsten Morgen um Audienz beim Reichsverweser und teilte ihm mit, dass innerhalb einer Woche 5 Panzerdivisionen und in circa 14 Tagen von dem am Balkan kämpfenden Kräften 4-5 Divisionen im Raume Belgrad-Crsova zur Verfügung stehen werden. Es muss noch bemerkt werden, dass das Gros der ungarischen Einheiten ausserhalb Ungarn im Osten bis Warschau und Kovno im Kampf standen und, trotz wiederholten Bitten des Reichsverwesers, nicht zur Verteidigung Ungarns zur Verfügung gestellt wurden.

All diesen Versprechungen gegenüber stand die Tatsache dass die erwähnten Kräfte nicht zur Verfügung gestellt wurden. Dies geschah erst als der Feind die Karpathen schon überschritten und Siebenbürgen überflutet hatte.

Es muss noch folgendes festgestellt werden. Als der Chef des Generalstabes, Generaloberst Guderian, zwecks Besprechungen vom 30.8. bis 2.9.44 in Budapest weilte, hatte der Reichsverweser ihm die Lage dargelegt und mitgeteilt, dass Ungarn weiterkämpfen wird und die Karpathen halten will. Um dies durchführen zu können muss aber als Vorbedingung gestellt werden, dass im Norden der Dukla-Pass und im Süden Belgrad in sicherer Hand ver-

bleibt. Guderian stimmte dieser Auffassung vollkommen bei und versprach alles zu tun um die nötigen Kräfte sicher zu stellen. Hierbei kamen auch die unnützen Kämpfe^{die} am Balkan stattfanden zur Sprache, welche Einheiten bei den wichtigen Operationen anderswo fehlten. Guderian teilte auch mit, dass sein Vorschlag, die Balkankräfte schrittweise zurückzunehmen von Hitler abgewiesen wurde.

Als die versprochenen Truppen nicht beigelegt wurden, flog der Chef des Ungarischen Generalstabes, Generaloberst Johann von Vörös, am 11.9.44 ins Deutsche Hauptquartier, um Hitler zu Durchführung seines Versprechens zu bewegen. Die Antwort war: die Heeresleitung wird nicht nur Kräfte für die Zurückeroberung Siebenbürgens einsetzen, sondern es wird baldigst eine Grossoffensive erfolgen, welche ganz Rumänien befreien wird. Die Pläne zu diesen Operationen liegen bereits ausgearbeitet vor. In der Wirklichkeit ist nichts geschehen. Sogar die am 18.9.44 bei Budapest einwagionierte Panzerdivision, welche zum Einsatz bestimmt war, wurde am halben Weg wieder zurückbefohlen.

Am 12.9.44 hatten ungarische Reserveformationen, mit mangelhafter Ausrüstung, den Angriff auf Arad eingesetzt, um die Entfaltung der Russischen Panzertruppen aus dem Marcs-Tale in die ungarische Tiefebene zu verhindern. Das gelang auch, aber nur auf kurze Zeit, da die für diese Aktion versprochenen deutschen Kräfte nicht eingetroffen waren.

Anfang Oktober war die Lage äusserst kritisch geworden, da die russischen Armeen die Tiefebene erreicht hatten, also jene Lage entstand, welche die ungarische Führung zu jeden Preis verhindern wollte; der Dukla-Pass geriet in Gefahr (nur die Abgabe zweier ungarischer Divisionen aus dem Raum der Nordost-Karpathen konnte die Lage vorübergehend retten) und die Südflanke bei Belgrad wurde ebenfalls von den Russen in Besitz genommen.

Die schon vor Wochen versprochenen 5 Panzerdivisionen wurden erst am 9.10.44 bei Debreczen, also in der Tiefebene, eingesetzt als es schon zu spät war.

Es ist interessant festzustellen, dass der Oberkommandierende der Kräfte in Ungarn, Generaloberst Friesner, am 7.10.44 an die ungarische Regierung folgende Frage stellte: welchen Standpunkt würde die ungarische Regierung einnehmen, sollte die

deutsch-ungarische Kampflinie, falls dies die militärische Lage erfordern würde, auf Ballassa-Gyarmat, Budapest, Székesfehérvár, Plattensee und Nagykanizsa zurückgenommen werden. Diese Anfrage geschah gerade im Zeitpunkt als die entscheidende Schlacht bei Debreczen bevorstand. Aus dieser Anfrage und dem Zögern, Truppen für die Kämpfe in Siebenbürgen und später in der Tiefebene einzusetzen, kann gefolgert werden, dass die Verteidigung Ungarns nicht ernst genommen wurde. Durch das soeben geschilderte Verhalten der Führung ging nicht nur Siebenbürgen, sondern auch der Süden, die Bácska und das Banat, frühzeitig verloren.

Zum Beweis welche Versäumnisse militärischer seits begangen wurden, könnten noch weitere Beispiele angeführt werden.